

Fotodokumentation zur Studie „Das Potential großer Weidetiere für die Förderung der Biodiversität in Auen“

Herausgeberin: Deutsche Umwelthilfe, Autor: Herbert Nickel (2023)

Entstanden im Projekt „Blauer Biotopverbund im Einzugsgebiet der Weißen Elster“ kurz „Auenweiden“ (2019 bis 2023)

Fotos von Herbert Nickel

Gefördert durch

Freistaat
Thüringen



Ministerium
für Umwelt, Energie
und Naturschutz

EFRE 
EUROPA FÜR THÜRINGEN
EUROPÄISCHER FONDS FÜR REGIONALE ENTWICKLUNG


EUROPÄISCHE UNION

I. Weide Göhren-Döhlen (Aufnahmetag: 16.5.2022)



1.:
50.715880° N
12.019470° E

Eutrophiertes
Grünland im
Eingangsbereich zur
Weide bei Döhlen.



2.:
50.715760° N
12.019300° E

Blühender
Weißdornbusch am
Unterhang im
Intensivgrünland. An
blühenden Kräutern
steht hier nur
Löwenzahn und
Scharfer Hahnenfuß.



3.:
50.715563° N
12.019383° E

Etwas oberhalb von
2. Nährstoffreicher
Stumpfbläättriger
Ampfer in
blütenarmer
Grasvegetation.



4.:
50.715582° N
12.021488° E

Neu angelegter
Weidetümpel
unweit der Weida,
der randlich intensiv
von den
Wasserbüffeln
betreten wird.
Interessant als
Laichgewässer für
Amphibien.



5.:
50.715408° N
12.022248° E

Ein zweiter
angelegter Tümpel
etwas weiter östlich,
der bereits etwas
zugewachsen ist.



6.:
50.715563° N
12.019383° E

Dieselbe Stelle wie
3, aber Blick nach
oben über die noch
sehr homogene und
artenarme Weide.



7.:
50.714290° N
12.020440° E

Blick von der
zentralen
(ehemaligen)
Wiesenfläche
hangaufwärts nach
Südosten. Rechts im
Bild eines von zwei
inselartigen
Wäldchen“.



8.:
50.714101° N
12.021123° E

Das untere
„Inselwäldchen“, aus
der Distanz, noch
ohne jegliche
Anzeichen von
Beweidung.



9.:
50.713680° N
12.0217900° E

Beim Annähern wird allerdings stärkere Nutzung durch die Wasserbüffel sichtbar, zumal hier Wasser austritt. Hier könnte sich ein hochwertiges Quellried bilden und eine Suhle entstehen.



10.:
50.713810° N
12.021870° E

Fast dieselbe Stelle. Hier hat vor kurzem noch eine Bodenbearbeitung stattgefunden.



11.:
50.713780° N
12.023390° E

Etwas oberhalb verlässt man die ehemalige Intensivwiese und betritt eine bisher nur mäßig intensiv genutzte, aber immer noch fast blütenlose Mähweide.



12.:
50.713430° N
12.025930° E

Blick vom Weg am Südrand der Weide hinunter auf Döhlen und den westlichen Teil der Weide. Die intensivere Nutzung des unteren Bereiches ist gut zu erkennen.



13.:
50.713262° N
12.024592° E

Wie 12, aber Blick nach Nordosten entlang des Kammweges. Rechts im Bild der Aussichtspunkt.



14.:
50.713304° N
12.025478° E

Die Wegböschung oberhalb und außerhalb der Weide zeigt die Situation des Grünlandes ohne Düngung an: ein aufgelockerter Schaf-/Rotschwinger-rasen mit verschiedenen Kräutern durchsetzt.



15.:
50.712710° N
12.029540° E

Ausgehagerte
Wegböschung
jenseits des
Kammweges,
hinunter zur Weide
an der Triebes.
Leider wird der Wald
hier nicht in die
Beweidung
einbezogen.



16.:
50.712710° N
12.029540° E

Wie 14, aber Blick
nach Westen. Auch
hier stehen nur
wenige Gehölze auf
der Weidefläche.



17.:
50.712792° N
12.030700° E

Blick hinunter ins
Triebes-Tal. Der
flächig blühende
Scharfe Hahnenfuß
zeigt nicht ganz so
intensive Nutzung
an.



18.:
50.712768° N
12.031904° E

Etwas weiter unten:
Die
Wasserbüffelherde
hat den Besucher
bereits erspäht ...



19.:
50.712768° N
12.031904° E

... und möchte ihn
näher inspizieren.



20.:
50.713608° N
12.031958° E

Einstand der
Wasserbüffel unter
den Weiden an der
Triebes.



21.:
50.713608° N
12.031958° E

Dieselbe Stelle, Blick
auf die
Bodenvegetation.
Beginnende
Versumpfung durch
den Büffeltritt. Hier
entsteht neuer
Feuchtlebensraum.



22.:
50.713831° N
12.032132° E

Der Büffeltritt
beschleunigt hier
schon jetzt sichtbar
die Renaturierung
des Ufers der
Triebes.



23.:
50.713802° N
12.031879° E

Der größere Teil des
Uferbereiches weist
allerdings bisher nur
wenig Spuren der
Büffelpräsenz auf.



24.:
50.714074° N
12.032396° E

Etwas weiter unten
entlang der Triebes.
Auch hier bisher
kaum sichtbare
Tritts Spuren.



25.:
50.714980° N
12.033610° E

Blick zurück vom
Norden auf den
südöstlichen
Weideabschnitt.
Eutrophierte, fast
blütenlose Rasen,
auf denen aber
schon erste Stadien
einer Strukturierung
durch die
Beweidung zu
erkennen sind.



26.:
50.715575° N
12.035256° E

Jenseits der Triebes
stehen im Mai 2022
noch Rinder auf
intensiv genutzter
Rotationsweide mit
Nachmahd. Blick
nach Süden.



27.:
50.715575° N
12.035256° E

Wie 26, aber Blick
nach Nordosten.



28.:
50.716580° N
12.035200° E

Ganz andersartig
sieht die Vegetation
am ausgezäunten
Bahndamm aus.
Hain-Rispengras
unter lichtem
Eichenschirm.



29.:
50.718480° N
12.033987° E

Auf etwa gleicher
Höhe wie 28, aber
westlich von
Bahndamm und
Triebes beginnt eine
ebenfalls sehr
intensiv genutzte
Wiese. Blick nach
Norden. Nachdem
dem Löwenzahn im
Mai blüht hier
praktisch nichts
mehr.



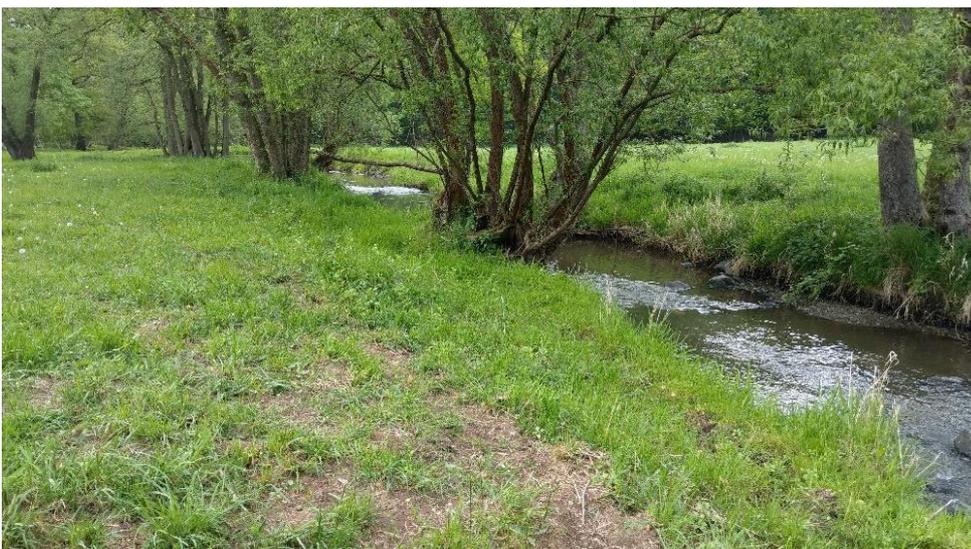
30.:
50.719006° N
12.033716° E

Überquert man den Bahndamm erneut, blickt man wieder hinunter zur Triebes. Links ein schön ausgebildeter Waldmantel mit Schlehengebüsch.



31.:
50.719730° N
12.035390° E

Durch die Triebes führt ein befestigter Fahrweg, der auch von den hier stehenden Rindern zur Querung benutzt wird.



32.:
50.719730° N
12.035390° E

Wenige Meter unterhalb 32. Der Lauf der Triebes ist hier noch sehr naturnah. Spuren der hier schon länger praktizierten Rinderbeweidung sind nicht erkennbar.



33.:
50.720218° N
12.034474° E

Mehrere parallele
Rinderpfade auf
stark befressener
Rinderweide etwas
weiter nordwestlich.



34.:
50.720709° N
12.033853° E

Blick zur
Bahnüberführung
über die Weida. Hier
sind zwar
rudimentäre
Weidestrukturen in
Form niedriger
Geilstellen
ausgebildet, wurden
aber bisher durch
Nachmahd wieder
eingeebnet.



35.:
50.720550° N
12.032940° E

Wie 35, aber näher
an der
Unterführung.
Waldrand mit Vogel-
Kirsche und
Trittpfaden.



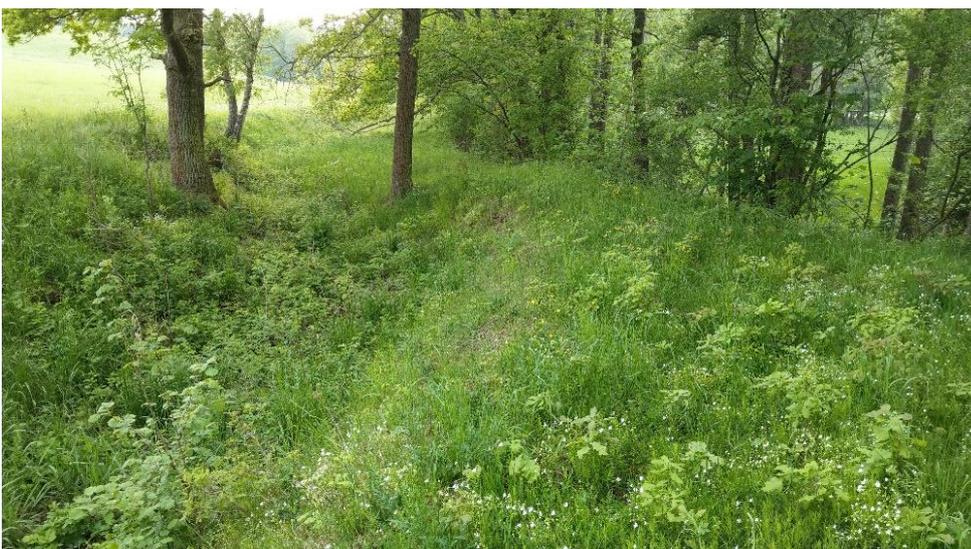
36.:
50.720790° N
12.031370° E

Absperrung der Weide über den Bach Weida vor der Unterführung durch den Bahndamm.



37.:
50.720213° N
12.030747° E

Südwestlich der Bahnlinie und der Weida, Blick hangaufwärts zum Wäldchen in Richtung Südwesten.



38.:
50.720621° N
12.030220° E

Fast dieselbe Stelle. Nahezu parallel zur Weide verläuft hier ein alter Graben, der nicht ausgezäunt, aber dennoch nicht befressen ist. Offenbar haben ihn die Weidetiere noch gar nicht entdeckt.



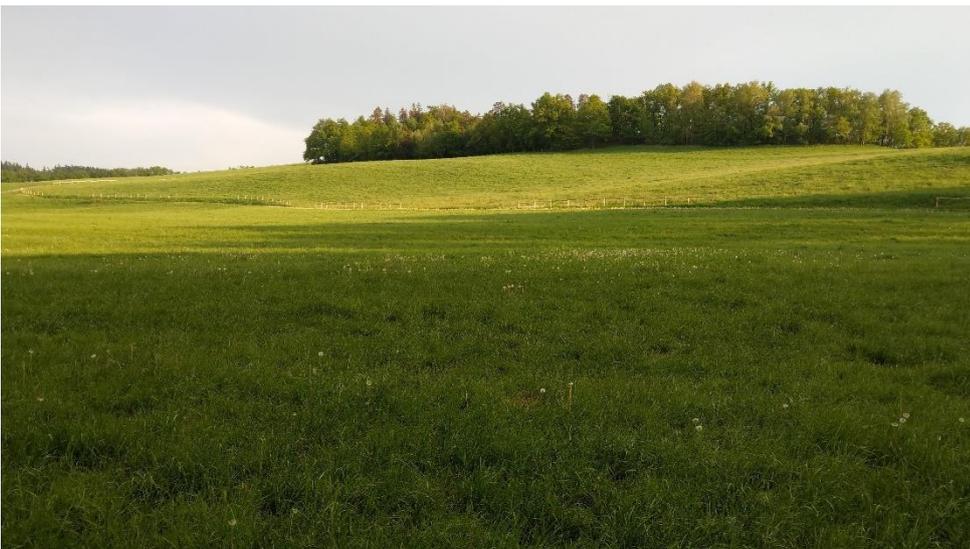
39.:
50.720590° N
12.030090° E

Der Grabenrand von
außerhalb. Auch hier
ist noch nichts
befressen.



40.:
50.721090° N
12.029340° E

An der Weida
entlang nach
Nordwesten. An der
bisher ungemähten
Uferböschung
wachsen Schlehen,
Gold-Kälberkopf,
Knoblauchrauke und
andere Stauden.



41.:
50.721139° N
12.029022° E

Blick nach
Südsüdwest zum
Wäldchen
hangaufwärts. Die
Fläche wird noch
von der früheren
Koppel gequert.



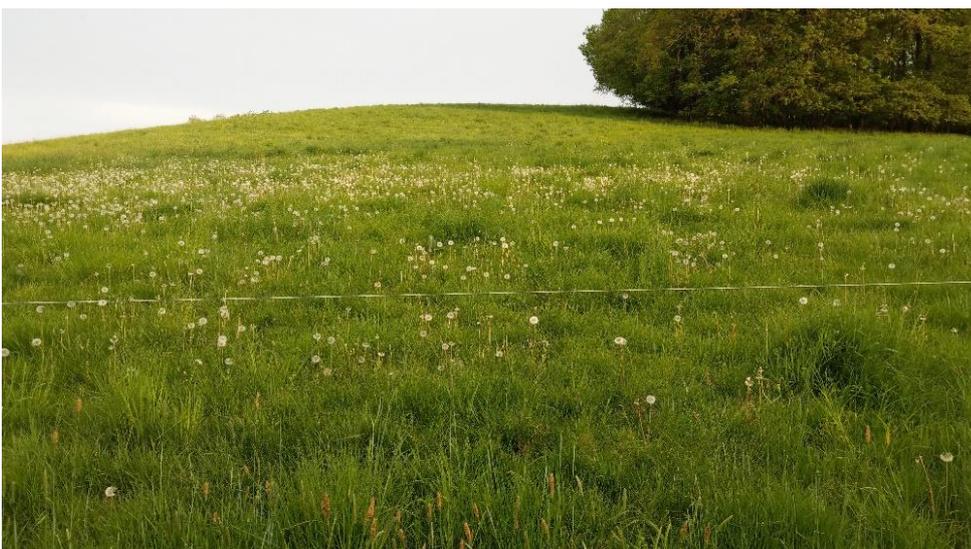
42.:
50.721460° N
12.027750° E

Die Weida wird dann
etwas breiter und
weist teils
bewachsene
Schlammflächen auf.



43.:
50.720560° N
12.026460° E

Hangaufwärts,
Blickwinkel etwa
entgegengesetzt von
42.



44.:
50.721020° N
12.024120° E

Etwas weiter
westlich, Blick über
das Intensivgrünland
hangaufwärts.



45.:
50.721040° N
12.024150° E

An der nördlichen Biegung der Weida ist der Unterhang steil und etwas ausgehagert. Am Bachentlang führt ein neuer Trampelpfad der Weidetiere.



46.:
50.721040° N
12.024150° E

Wie oben, Blick in die andere Richtung.



47.:
50.721040° N
12.024150° E

Etwas tiefer, Seitenarm der Weida. Auch im Überflutungsbereich ist die Vegetation artenarm und nitrophil. Hier besteht erhebliches naturschutzfachliches Aufwertungspotenzial durch die Beweidung.



48.:
50.720917° N
12.022798° E

Etwas weiter westlich, zwischen beiden Armen der Weida, sind zumindest einzelne Pflanzen der Wald-Simse zu sehen, die hier bei extensiver Nutzung eigentlich dominieren müsste. Blick nach Nordosten.



49.:
50.720917° N
12.022798° E

Wie 48, aber Blick in die andere Richtung.



50.:
50.720379° N
12.022718° E

Fußgängerbrücke über den südlichen Arm der Weida.



51:
50.720379° N
12.022718° E

Dieselbe Stelle, Blick
in die andere
Richtung. Hier
kommt der zweite
Arm der Weida und
vereinigt sich wieder
mit dem ersten. Kurz
davor befindet sich
eine Furt, die von
Traktor und auch
Vieh genutzt wird.



52.:
50.719032° N
12.023337° E

Die Weida fließt hier
nach Süden durch
einen etwas
breiteren,
stellenweise leicht
sumpfigen Talgrund.
Das Bild ist an sich
idyllisch, das
Grünland jedoch
stärker eutrophiert.



53.:
50.719032° N
12.023337° E

Fast dieselbe Stelle,
Blick nach Westen.
Dominanz von
Wiesen-
Fuchsschwanz, im
Hintergrund
verblühter
Löwenzahn.



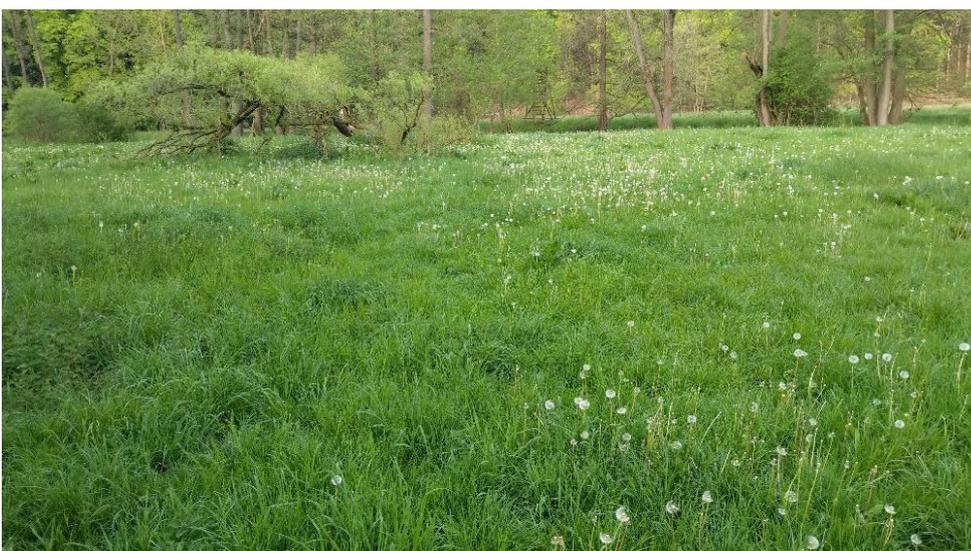
54.:
50.71798° N
12.02440° E

Naturnaher,
schleifenförmiger
Verlauf der Weida
mit kleinen
Kiesbänken weiter
südlich.



55.:
50.717837° N
12.025277° E

Blick von Osten von
der Ostseite der
Weida zum
Wäldchen hinauf.
Intensiv genutzte,
blütenlose
Rotationsweide.



56.:
50.717851° N
12.025072° E

Fast dieselbe Stelle,
Blick nach Westen in
die Schleife der
Weida hinein.



57.:
50.716444° N
12.023714° E

Etwas weiter
flussabwärts:
Wildnis-Initial mit
umgestürzter
Hybridweide am
Bachufer.



58.:
50.716444° N
12.023689° E

Fast dieselbe Stelle,
Blick auf den Bach.
Kiesbank mit
beginnender
Sukzession.



59.:
50.715600° N
12.023666° E

Der wohl
naturnächste
Bereich der
gesamten Aue liegt
im Bereich eines
Altwassers
unterhalb der
Südwestecke des
Wäldchens, flächig
mit Wald-Simse,
Zweizeiliger Segge
und Scharfem
Hahnenfuß.



60.:
50.715380° N
12.023692° E

Wenige Schritte südlich von 59 beginnt der Hang, der hier diagonale Viehtrampelpfade aufweist. Links mit zwei Huteeichen. Rechts oben der Aussichtspunkt Auenweiden.

II. Weide Meilitz (Aufnahmetag: 17.5.2022)



1.:
50.818870° N
12.079430° E

Blick vom Südzipfel
der Meilitzer Weide
nach Norden.



2.:
50.818870° N
12.079430° E

Wie 1, aber Blick
nach Südosten.



3.:
50.818870° N
12.079430° E

Wie 1, Blick in die
Grasschicht.
Nitrophile Arten
dominieren: Rot-
Klee, Knautgras,
Stumpfbältriger
Ampfer. Praktisch
keine Blüten.



4.:
50.822600° N
12.079180° E

Auf halber Höhe am
Westrand befindet
sich eine
Aufschüttung, die
noch von
Brennnessel
dominiert ist.



5.:
50.822600° N
12.079180° E

Wie 4.



6.:
50.822600° N
12.079180° E

Wie 5, Blick nach
Südosten in die
Weide hinein.



7.:
50.822780° N
12.079830° E

Die unter 4
genannte
Aufschüttung zieht
sich quer nach Osten
durch die Weide
hindurch. Es stehen
dort noch mehrere
tote Baumstämme,
die vor Ort belassen
wurden.



8.:
50.822780° N
12.079830° E

Wie 7.



9.:
50.822790° N
12.079900° E

Nahe bei 7, aber
Blick nach Norden in
die auch hier noch
sehr nährstoffreiche
Weide.



10.:
50.822520° N
12.080640° E

Blick entlang der
erwähnten
Aufschüttung nach
Westen.



11.:
50.822520° N
12.080640° E

Wie oben, Blick nach
Osten. Hier sind die
Reihen der
Graseinsaat noch zu
erkennen.



12.:
50.822520° N
12.080640° E

Wie 10, Blick in die
nitrophile und
artenarme
Grasschicht.



13.:
50.822363° N
12.081373° E

Am Ende der
Aufschüttung
befindet sich ein
junger Bestand von
Schwarzem
Holunder und
verwilderten
Zwetschgen. Hier ist
durch den Einstand
der Rinder bereits
eine
„Hallenbildung“ im
Gange.



14.:
50.822363° N
12.081373° E

Wie 13.



15.:
50.822370° N
12.081510° E

Etwas weiter östlich
wurde eine
frostsichere
Weidetränke
installiert. Auch hier
dominiert üppige
krautige Vegetation.



16.:
50.822158° N
12.082343° E

Blick in den Nord-
rand des leider
ausgezäunten
Eichen-Auenwaldes,
der künftig
unbedingt in die
Weide
miteinbezogen
werden sollte.



17.:
50.822928° N
12.082790° E

Korb-
Weidengebüsch,
Esche und Spitz-
Ahorn am Ufer der
Weißen Elster
außerhalb der
Weide.



18.:
50.823728° N
12.082295° E

Eschen-Jungwuchs,
weiter nördlich.



19.:
50.824081° N
12.082154° E

Blick auf die Weiße Elster. Das gesamte Ufer wird hier anscheinend jährlich gemäht, was enorm zur Reduktion der Insektenfauna beiträgt.



20.:
50.823828° N
12.082314° E

Ufer der Weißen Elster, noch weiter nördlich.



21.:
50.823828° N
12.082314° E

Dieselbe Stelle, Blick mehr ins Innere des Nordteils der Weide, die auch hier sehr homogen und artenarm ist.



22.:
50.824037° N
12.081215° E

Im zentralen Teil der
Nordweide.



23.:
50.824037° N
12.081215° E

Wie oben,
Detailaufnahme.



24.:
50.824499° N
12.080589° E

Entlang einer alten
Fließrinne steht auf
dem Nordteil der
Weide noch eine
Gehölzreihe mit
Eichen und z.T.
umgestürzten
Hybrid-Weiden.



25.:
50.824499° N
12.080589° E

Wie oben,
Detailaufnahme.
Spuren einer ersten
Wildnisbildung.



26.:
50.823828° N
12.079934° E

Kuhfladen mit
Gängen von
Dungkäfern.
Beginnende
Zunahme der
Biodiversität!



27.:
50.823828° N
12.079934° E

Noch nitrophile und
artenarme
Vegetation auf der
Nordhälfte der
Weide.



28.:
50.823828° N
12.079934° E

Wie oben,
Detailansicht.
Knäulgras, Weißklee,
Wiesen-
Fuchsschwanz.



29.:
50.822285° N
12.0791119° E

Korral und
Unterstand mit
Futterraufe.



30.:
50.822684° N
12.079136° E

Blick vom Korral
südwärts entlang
des westlichen
Weiderandes.

III. Weide am Schüptitzbach (Aufnahmetag: 20.8.2023)



1.:
50.725982° N
12.017516° E

Hochwüchsige
Grasschicht im
Ostteil der Weide.
Rechts entlang des
Zauns ein nitrophiler
Brennnesselsaum
(jenseits liegt ein
Acker).



2.:
50.725982° N
12.017516° E

Blick in den Tal-
grund. Beginnende
strukturelle
Differenzierung der
Vegetation mit von
den Büffeln
angelegter Suhle.



3.:
50.726111° N
12.015679° E

Die Büffelherde am
Bach westlich des
mittleren Weges.
Hier hält sie sich
bevorzugt auf und
hier haben sich
bereits
ausgedehntere
Weiderasen
gebildet, die von
zahlreichen
nitrophilen
Überhätern
durchsetzt sind.



4.:
50.726649° N
12.016638° E

Ost- und Westteil
der Weide werden
von einem
öffentlichen
Fahrweg gekreuzt,
der für die
Wasserbüffel
wiederum durch
zwei Viehroste nach
außen gesperrt ist.



5.:
50.726048° N
12.015259° E

Schon wenig weiter
westlich und auch
nördlich (im Bild
hinten) ist die Weide
weniger stark
abgefressen.



6.:
50.725992° N
12.014449° E

An den
beiderseitigen
Oberhängen
herrschen
trockenere und
magerere
Verhältnisse vor, mit
dominierendem
Roten Straußgras.



7.:
50.726090° N
12.014042° E

Der Talgrund weiter westlich ist durchsetzt von Gehölzen, v.a. Erlen und Eichen.



8.:
50.726178° N
12.012965° E

Der Schüptz Bach ist wegen des Talquerschnittes relativ stark eingetieft. Die begleitende Vegetation ist derzeit noch wenig beffressen. Möglicherweise trauen sich die Büffel wegen der Steilheit des Ufers noch nicht ganz heran.



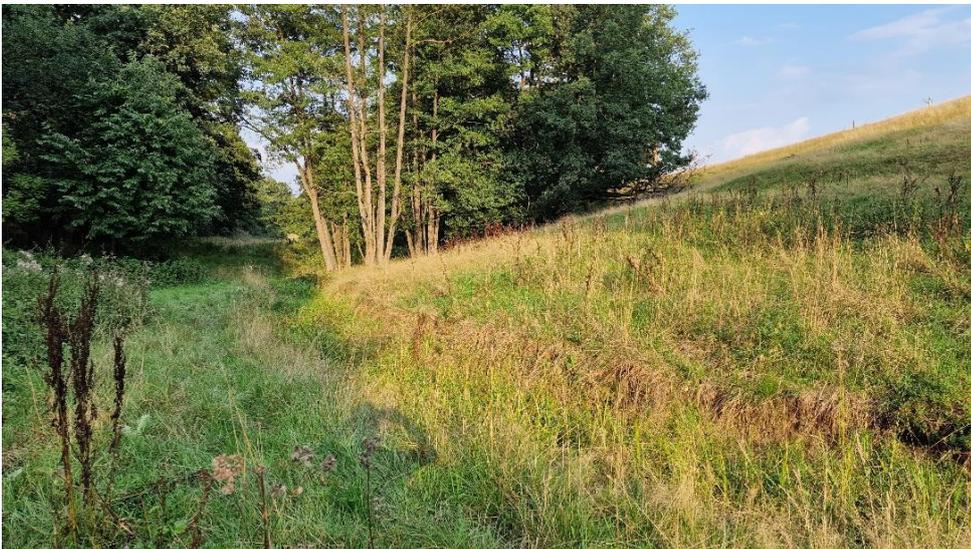
9.:
50.726173° N
12.011687° E

In Thüringen heute fast überall verschwunden: Viehsteige aus der vorindustriellen Zeit belegen eine historische Nutzung als Rinderweide.



10.:
50.726055° N
12.011874° E

Dieselbe Stelle
etwas unterhalb.
Brombeeren und
Brennnesseln sind
hier noch kaum
befressen.



11.:
50.726001° N
12.010798° E

Der mittlere Teil des
westlichen
Weideblocks ist nur
wenig befressen. Die
Büffel ziehen hier
meistens nur auf
einem rechts
oberhalb gelegenen
Pfad durch.



12.:
50.725844° N
12.010291° E

Der oben erwähnte
in Ost-West-
Richtung
verlaufende
Hauptpfad der
Büffel.



13.:
50.725807° N
12.010237° E

Fast dieselbe Stelle,
aber in
südwestlicher
Blickrichtung.
Derzeit kaum
befressene Rasen
v.a. von Rotem
Straußgras direkt
neben dem
Hauptpfad.



14.:
50.725983° N
12.008789° E

Ein von Eichen und
Erlen umgebener
kleiner Teich wird
von den Büffeln
bisher offenbar so
gut wie gar nicht
aufgesucht.



15.:
50.725934° N
12.007913° E

Etwas weiter
westlich ist der
Talboden stark
vernässt. Auch hier
haben die Büffel in
diesem Jahr
offenbar noch nicht
nennenswert
geweidet.



16.:
50.726043° N
12.008409° E

Detailaufnahme von
15. Es dominieren
Wald-Simse, Kalmus
und Wasser-Minze.
Auch die
Blattspitzen sind
nicht abgefressen.



17.:
50.725896° N
12.005388° E

Ganz anders sieht es
hingegen am Teich
am Westende der
Weide aus. Die hier
dominierenden
Großseggen sind
stellenweise stärker
abgeweidet und
auch stärker
betreten.



18.:
50.725893° N
12.004982° E

Wie 17, aber viel
weniger stark
befressen.
Großflächige, noch
blütenarme
Großseggenrasen
mit hohem Entwick-
lungspotential durch
die Beweidung.



19.:
50.726071° N
12.004873° E

Junge Erlen oberhalb
des westlichen
Teiches. Offenbar
weiden die Büffel
hier besonders
gerne.



20.:
50.726225° N
12.004612° E

Die Nordwest-Ecke
des Teiches ist
weniger stark
abgeweidet.



21.:
50.726515° N
12.006007° E

Wieder Richtung
Osten, am
nördlichen
Waldrand, wurde
am Zaun entlang
gefräst. Die Büffel
nutzen diesen
Streifen
gelegentlich, aber
wohl v.a. für den
Durchzug



22.:
50.726407° N
12.008116° E

Etwas weiter ostwärts von 21. Die hier aufkommenden Gebüsche und Horste von Brombeere, Hunds-Rose, Brennnessel und Disteln werden derzeit kaum genutzt. Doch zieht sich ein zumindest gelegentlich begangener Weidepfad entlang des Zaunes.



23.:
50.726310° N
12.014113° E

Die Bereiche entlang des ausgehagerten Waldrandes weiter östlich sind stärker abgeweidet.



24.:
50.727344° N
12.014952° E

Die höher gelegene Nordweide ist ebenfalls trockener und wird von Rotem Straußgras dominiert, das stellenweise etwas lückiger gefressen ist.



25.:
50.727344° N
12.014952° E

Am nördlichen Rand
der Weidefläche
steht eine ebenfalls
betroffene Bruch-
Weide.



26.:
50.727262° N
12.015573° E

Der Trockenhang im
Norden der Weide
wird bisher offenbar
kaum betreten und
weist ein großes
Potenzial für
wärmeliebende
Insekten (z.B.
Bienen, Zikaden) auf.



27.:
50.726435° N
12.015758° E

Etwas oberhalb des
Mittelweges haben
die Büffel durch ihre
Suhltätigkeit eine
kleine Kaskade
geschaffen, die
einem Biberdamm
ähnelt.



28.:
50.726534° N
12.016284° E

Der Unterstand und
die Futterraufe für
den Winter, mit
betonierter
Bodenplatte.



29.:
50.726527° N
12.016839° E

Schöner Blick vom
nördlichen Viehrost
hinunter auf die
Ostweide, der die
bereits eingesetzte
räumliche
Strukturierung zeigt.



30.:
50.726279° N
12.017318° E

Nahaufnahme der
Suhle von Foto 2.



31.:
50.725652° N
12.019592° E

Eichenwaldrand im Ostteil der Weide. Schön wäre es, diese Waldbereiche in die Weide mit einzubeziehen. Derartige Eichenweiden mit Wasserbüffel sind aus Siebenbürgen bekannt.



32.:
50.724982° N
12.021189° E

Schüptitzbach im Ostteil der Weide. Der Talgrund ist deutlich stärker begangen und auch beweidet als der Hang.



33.:
50.724778N
12.020671° E

Der üppig mit Hochgras bestandene, nordexponierte Hang im Ostteil der Weide wird bisher kaum beweidet.